

# **Detaillierte Stellungnahme zum „Erlass zur Leistungsbewertung in den Schulen des Saarlandes“**

## **Landeselternvertretung der Gymnasien im Saarland**

2. August 2016

Der detaillierten Stellungnahme vorangestellt ist eine Auflistung unserer Vorschläge in Kurzform. Für eine ausführliche Motivation und Erläuterung sei auf den anschließenden Text verwiesen.

### **Anmerkungen zur Form des Erlasses:**

- 1. Nach Meinung der Elternvertreter wäre es wünschenswert und der Bedeutung angemessen, die schulübergreifenden und grundsätzlichen Aussagen über kontinuierliche und wertschätzende Evaluierungsprozesse im Schulordnungsgesetz des Saarlandes festzuhalten.**
- 2. Der Begriff „Kalenderwoche“ sollte durch „Woche“ ersetzt werden. Der Begriff „Schulstunde“ sollte durch eine konkrete Minutenangabe ersetzt werden.**

### **Anmerkungen zum Inhalt des Erlasses:**

- 1. Die LEV Gymnasien würde es begrüßen, wenn der Einsatz von Schüler-Schüler-Feedback zunächst über mehrere Jahre an neutralen Beispielen eingeübt und erst in höheren Klassen unter sorgfältiger Kontrolle der Lehrkraft verwendet werden würde. Schüler sollten keine Benotungen oder Notenvorschläge für Mitschüler aussprechen.**
- 2. Die Elternvertreter sind der Auffassung, dass Sozial- und Personalkompetenzen in der Schule gefördert und beschrieben aber nicht benotet werden dürfen. Sollten die Sozial- und Personalkompetenzen der Schüler in das Zentrum schulischen Lernens rücken, so hält die LEV Gymnasien eine deutliche Erweiterung der Lehrerbildung mit einer Betonung der sozialen, personalen und diagnostischen Kompetenzen angehender Lehrkräfte für unabdingbar.**
- 3. Mündliche Prüfungen sollten sparsam eingesetzt werden.**
- 4. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse zum Einsatz benoteter Portfolioarbeit halten wir für unzureichend.**
- 5. Die LEV Gymnasien betont, dass die Lehrkräfte für individualisierte Prüfungsformen mehr und konkretere Vorgaben bez. kriterienorientierter Maßstäbe benötigen.**
- 6. Nach Meinung der Elternvertreter fehlen im Erlass genauere Beschreibungen der Niveaus von GLNs und KLNs sowie Angaben über die zulässige Dauer von GLNs.**

- 7. Die Ankündigungszeit von einer Woche für GLNs erscheint nur für bestimmte Formen sinnvoll. Die LEV Gymnasien schlägt vor, die Höchstzahl der GLNs pro Tag bzw. pro Woche bez. der unterschiedlichen Formen der Leistungsnachweise unterschiedlich festzulegen. Nach Krankheiten sollte ein Mindestabstand bis zu einer Nacharbeit eingehalten werden.**
- 8. Die LEV Gymnasien erkennt den Verzicht auf einen öffentlichen Notenspiegel an als wichtigen Schritt auf dem Weg zur individuellen Förderung. Im Gegenzug für den Verlust an Information für die Eltern fordern die Elternvertreter die Stärkung der Schulaufsicht oder einer alternativen Kontrollinstanz hinsichtlich der Rechtfertigung schulischer Prüfungsentscheidungen. Über die Drittlösung kann eine kleine Kommission aus Schulleitung, Fachlehrer, Klassenschülersprecher und Klassenelternsprecher entscheiden.**
- 9. Der Begriff „Mitarbeit“ sollte nicht nur durch das Beispiel der mündlichen Mitarbeit sondern durch weitere konkrete Beispiele für aktive Mitarbeit erläutert werden. Eine Einstufung der Mitarbeit als GLN in schriftlichen Fächern ist zu überdenken.**
- 10. Bis einschließlich Klasse 8 sollte auf eine Benotung in den Fächern Musik, Kunst und Sport auf Wunsch der Schüler verzichtet werden. In die Abiturnote sollten die Sportnoten nur auf Wunsch und nach einem eigenen Algorithmus einberechnet werden.**
- 11. Ganzjahreszeugnisse sollten pro Fach drei Noten enthalten (zwei Halbjahresnoten und die Ganzjahresnote).**

Wir haben unsere detaillierten Anmerkungen zu dem vorgelegten Erlass nach eigenen Kategorien sortiert, um eine kompaktere Rückmeldung geben zu können. Bezüge zum Erlass werden über Seitenangaben hergestellt. Vor den Literaturangaben wurden Aussagen von Eltern eingefügt, die aus Mitteilungen der letzten Wochen an die LEV Gymnasien stammen.

## 1 Leistungsbewertung: Ziele

Die LEV Gymnasien gibt zu bedenken, dass sich Leistungsbewertung an allgemeinen Kriterien messen lassen muss, die über die nur annähernd erreichbaren Eigenschaften „Reliabilität“, „Validität“ und „Objektivität“ hinausgehen (vgl. [1], [5], [6], [8], [9], [15], [17], [19]):

- **Relevanz:** Benotete Lernziele sollten gesellschaftliche, wirtschaftliche oder persönlichkeitsbezogene Relevanz haben und sich nicht nur auf den Kontext Schule beziehen.
- **Lernbarkeit:** Es muss im Unterricht Gelegenheiten zum gezielten Lernen geben, deren Effektivität nachgewiesen ist. Dies ist besonders in Bezug auf soziale und personale Kompetenzen von Bedeutung.
- **Messbarkeit und Bewertbarkeit:** Verlässliche Messverfahren und Bewertungsmaßstäbe sind Voraussetzung für die Benotung von Leistungen bzw. Kompetenzen. Für etliche soziale und personale Kompetenzen liegen entsprechende Erkenntnisse nicht vor.

Darüber hinaus ist die Arbeitsatmosphäre innerhalb der Schulklassen hoch relevant für gelingendes Lehren und Lernen an Schulen. Die LEV Gymnasien betont die große Bedeutung der Zufriedenheit der Lehrkräfte in ihrem Arbeitsalltag. Einzelne Lehrkräfte, die mit Unterricht und Schülern zeitweise nicht zurechtkommen, können erheblichen und dauerhaft schädigenden Einfluss auf ihre Schutzbefohlenen haben. **Die Elternvertreter bitten um eine bessere Begleitung in Krisenzeiten, mehr Zeit für Teamarbeit im Kollegium und flexiblere Möglichkeiten für einen (zeitweisen) Ausstieg von Lehrkräften.**

## 2 Leistungsbewertung: Individuelle Förderung, Wertschätzung

*„In diesem Prozess dient die Leistungsbewertung der Information und ist eine der wesentlichen Grundlagen für die fortlaufende individuelle Förderung sowie für Beratungen von Schülerinnen und Schülern, Erziehungsberechtigten und Ausbildungsbetrieben über den Leistungsstand und die Lernentwicklung. Sie muss transparent und nachvollziehbar sein. Die Leistungsbewertung eröffnet den Schülerinnen und Schülern eine ermutigende Perspektive für die weitere Lernentwicklung und stärkt deren Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit. Sie ist wertschätzend und würdigt die Lernbereitschaft und individuelle Lernanstrengung. Die individuellen kognitiven, sozialen und emotionalen Bedürfnisse einer Schülerin oder eines Schülers werden vor dem Hintergrund des jeweiligen Entwicklungsstandes berücksichtigt.“(S. 3)*

Die LEV Gymnasien begrüßt ausdrücklich, dass das Bildungsministerium den aktuellen Forschungsstand und die gesellschaftlichen Entwicklungen in Bezug auf Lehrer-Lerner-Beziehungen in den Blick genommen hat. Beim Unterrichten wird heute nicht mehr die quasi passive Rezeption sondern der aktive Lernvorgang ins Zentrum gestellt. Anerkannt ist, dass die fachlich-kognitive Leistung immer auch eine emotionale Leistung ist, was die Bedeutung

von Lehrer-Schüler-Beziehungen und die Gestaltung der Prüfungssituationen hervorhebt (vgl. [18], [21], [23]). Deswegen möchten die Elternvertreter den hier eingeschlagenen Weg nicht nur unterstützen sondern vorschlagen, einen Schritt weiter zu gehen. Die im Zentrum des Erlasses stehenden Aussagen über kontinuierliche und wertschätzende Evaluierungsprozesse gelten schulübergreifend und betreffen grundsätzlich die Belange von Schule, Elternhaus und Schülern. **Wir schlagen vor, das Schulordnungsgesetz des Saarlandes inhaltlich um folgende Aussagen zu erweitern**

- **Die den „Anlagen und Fähigkeiten (des Schülers) entsprechende Erziehung, Unterrichtung und Ausbildung“ setzt die individuelle Analyse der kognitiven, sozialen und emotionalen Bedingungen voraus, von denen der Lernerfolg des Schülers abhängt, und die entsprechende individuelle Förderung seines Lernprozesses. Den Schulen und Lehrkräften sind die notwendigen Ressourcen (finanziell, zeitlich, räumlich) zur Verfügung zu stellen, um Diagnose und Förderung zu gewährleisten.**
- **Beobachtung, Feststellung und Bewertung der Leistungen einzelner Schüler haben die Funktionen der Information, Bestätigung, Ermutigung und Förderung. Die Prozesse sind in enger Kooperation zwischen Lehrkräften, Erziehungsberechtigten und Schülern umzusetzen. Lehrkräfte gestalten Kommunikation wertschätzend und unterstützend.**
- **Um Transparenz zu gewährleisten, sind die Schulen aufgefordert, Kriterien und Maßstäbe für die Leistungsmessung fachbezogen festzulegen und den Schülern und Eltern verfügbar zu machen.**

Details zur individuellen Diagnose und Förderung finden sich auf S. 24: *„Die Bewertung aller Leistungsnachweise muss den Schülerinnen und Schülern nachvollziehbar mitgeteilt werden. Die Bewertung eines schriftlichen Leistungsnachweises wird durch Korrekturhinweise und einen zusammenfassenden Kommentar begründet. Diese sollen nach Möglichkeit bereits erworbene (Teil-)Kompetenzen würdigen und gezielte Hinweise zur Verbesserung der Leistung enthalten. In schriftlichen Leistungsnachweisen werden Hinweise zur Verbesserung von Sprache und Form gegeben.“* Die LEV Gymnasien begrüßt ausdrücklich diese Vorgaben, die der gezielten Förderung der Schüler zugute kommen. **Uns fehlt in diesem Abschnitt ein konkreter Hinweis auf die früher angesprochene Wertschätzung, die essentiell dafür ist, dass Schüler kritische Rückmeldungen zur Modifikation ihrer Lernprozesse nutzen können. Ebenfalls sollte man an dieser Stelle betonen, dass Ursachenzuschreibungen für Leistungen von Seiten der Lehrer nur bei ausreichender Evidenz weitergegeben werden sollten.** Die Möglichkeit einer emotionalen Verletzung hängt direkt von der Art der Rückmeldung von Leistungsdefiziten ab. Nicht zutreffende Analysen wirken kränkend und führen zu einer Abwehr der Verbesserungsvorschläge durch den Schüler (siehe [56], [16], [26], [28], [32], [36], [37], [38], [39], [40], [41], [42], [43], [44]). Beispiele dafür sind

- „Du hast zu wenig gelernt“, obwohl der Schüler viel Zeit in die Vorbereitung investiert hatte, oder
- „Du reagierst mit Abwehr auf Deine Mitschüler“, obwohl im Hintergrund ein für den Lehrer unsichtbarer Mobbingprozess im Gange ist, usw.

Zusammenfassend setzt Feedback bei guten wie bei schlechten Bewertungen erhebliche Fähigkeiten und Einsichten auf der Senderseite voraus. Feedback als Sender und als Empfänger zu verwenden, bedeutet einen wichtigen aber langwierigen Lernprozess. Ein zu früher unreflektierter Einsatz dieses Mittels zwischen Mitschülern kann soziale Spannungen in der Klasse verschärfen und zu unnötigen Kränkungen führen. **Die Elternvertreter betonen deswegen, dass der Einsatz von Schüler-Schüler-Feedback mehrere Jahre anhand neutraler Beispiele sorgfältig vorbereitet und erst mit zunehmender Reife mit Bedacht eingesetzt werden sollte. Form und Inhalt des Feedbacks durch Mitschüler müssen stets sorgfältig kontrolliert und unmittelbar kritisiert werden. Eine Freiwilligkeit der Annahme von Schülerfeedback wäre wünschenswert. Keinesfalls möchten Elternvertreter, dass Mitschüler zu gegenseitigen Benotungen aufgefordert werden.**

### 3 Leistungsbewertung: Überfachliche Kompetenzen

*„Der Unterricht ist so zu gestalten, dass durch eine individuelle Förderung die Leistungen der Schülerinnen und Schüler möglichst weit an die geforderten Kompetenzen herangeführt werden. (S. 3) ... Bei der Bewertung großer Leistungsnachweise sind je nach Aufgabenstellung fachliche und überfachliche Kompetenzen (Personal-, Sozial- und Methodenkompetenz) maßgeblich. (S. 16)“*

Es gibt verlässliche Grundlagen für die und vielfältige Erfahrungen bei der Vermittlung von fachbezogenen Kompetenzen sowie für ihre annähernd reliable, objektive und valide Messung. Dagegen ist umstritten, wie und in welchem Umfang Personal- oder Sozialkompetenzen im schulischen Kontext überhaupt gezielt vermittelbar sind. Darüber hinaus sind die fachübergreifenden Kompetenzen oft nur schwer oder nur mit großem Aufwand messbar; und auch für ihre Bewertung stehen wenig allgemein anerkannte Maßstäbe zur Verfügung (siehe [2], [3], [4], [11], [58], [12], [60], [14], [13], [62], [20], [64], [65], [66], [22], [70], [24], [25], [27], [71] [29], [30], [72], [73], [74], [33], [77]).

**Die Elternvertreter begrüßen die schulische Förderung von Sozial- und Personalkompetenzen als Teil des Bildungsauftrags. Allerdings wendet sich die LEV Gymnasien ausdrücklich gegen die explizite Benotung derartiger Kompetenzen.** Man sollte Lehrkräften nicht zumuten, Einschätzungen bei einer Vielzahl von Heranwachsenden vornehmen zu müssen, die aufgrund ihrer Komplexität einer aufwändigen Vorbildung bedürften. Den zunehmenden Forderungen, bei der Lehrerausbildung neben der Fach- und Methodenkompetenz ein hinreichendes Maß an Sozialkompetenz zu fördern (vgl. [52]), schließt sich die LEV Gymnasien an. Für die Kinder und Jugendlichen besteht ein Risiko, persönlichkeitsbezogene Bewertungen als selbstwertverletzend zu empfinden, was negative Auswirkungen auf die individuelle Entwicklung haben kann. Gerade Kinder und Jugendliche mit sogenannten sozialen und personalen Defiziten wie ängstlich-vermeidendem oder aggressivem Verhalten leiden oft unter einem unsicheren Selbstwert - sie kassieren somit negative Rückmeldungen für Persönlichkeitseigenschaften, die einen konstruktiven Umgang mit negativen Rückmeldungen (Selbstwertbedrohungen) erschweren, und sind damit doppelt bestraft. Etliche soziale und personale Kompetenzen stehen außerdem im Widerspruch zueinander (z.B. Durchsetzungsvermögen - Fähigkeit zur Unterordnung) und sind stark kontextabhängig. Eltern berichten regelmäßig von Jugendlichen, die ihr Verhalten gegen innere Überzeugung an der sie umgebenden Gruppe ausrichten müssen, um sozial anerkannt zu bleiben. Auch

weiß man, dass Mobbingtäter in der Regel sozial hochkompetent sind und diese Kompetenz zur verdeckten Ausübung ihres Machtmissbrauchs verwenden. Bewertungen sozialer und personaler Kompetenzen erscheinen unter schulischen Bedingungen nur sehr eingeschränkt möglich.

## 4 Leistungsbewertung: Einzelprüfungen

*„Große Leistungsnachweise ... werden für ganze Klassen, Teile einer Klasse beziehungsweise einer Klassenstufe oder einzelne Schülerinnen und Schüler konzipiert, sind jedoch nicht zwingend von jeder Schülerin oder jedem Schüler zum gleichen Zeitpunkt zu erbringen. Sie können – mit Ausnahme der schriftlichen Arbeit und der schriftlichen Überprüfung – als Einzel-, Paar- oder Gruppenprüfungen gestaltet werden ...“ (S. 16).*

Der Schritt von synchronen klassenweiten Prüfungen zu asynchronen Kleingruppen- oder Einzelprüfungen hat Auswirkungen auf den Vorgang der Prüfungserstellung und -messung: Schriftliche Arbeiten oder Überprüfungen konfrontieren alle Schüler der Klasse unter gleichen Prüfungsbedingungen mit den gleichen Problemstellungen. Bei der Korrektur fließt automatisch der Eindruck ein, den die Lehrkraft von der Gesamtleistung der Klasse erhält, so dass auch mögliche Einschätzungsfehler der Lehrkraft bezüglich Niveau und Zeitvorgabe des entworfenen Tests auffallen können. Je individueller Leistungsmessungen stattfinden, desto schwieriger wird die interindividuelle Vergleichbarkeit von Anspruch der Aufgaben und Qualität der Lösungen (siehe [31], [33], [34]). Nimmt die Verwertbarkeit der sozialen Bezugsnorm ab, so nimmt die Bedeutung der kriteriumsorientierten Bezugsnorm zu. Unter diesen Bedingungen wird die Einschätzung, ob das Niveau und die Zeitvorgaben für Leistungsmessungen angemessen sind, zunehmend schwieriger. **Die Landeselternvertretung ist überzeugt, dass Lehrkräfte an diesem Punkt mit wesentlich mehr, konkreten und evaluierten Kriterien und Beispielen versorgt werden müssen, um angemessene Lernfortschrittskontrollen zeitlich und inhaltlich pro Fach, Thema und Klassenstufe zu beschreiben. Nur so kann klassen- und schulübergreifende Vergleichbarkeit von Lernfortschrittskontrollen gewährleistet werden.** Die Prozedur der Entscheidungsfindung bei der Auswahl zwischen alternativen Formen von Leistungsnachweisen ist im Erlass nicht spezifiziert worden. **Die Elternvertreter halten es für relevant, dass die Auswahl der letztlichen Form eines Leistungsnachweises nach Absprache zwischen Lehrkraft und Schüler, eventuell unter Einbeziehung der Erziehungsberechtigten erfolgen muss. Es ist zu klären, wer bei der Entscheidung das letzte Wort haben sollte.**

## 5 Große Leistungsnachweise: Allgemeines

Die Gruppierung von schriftlichen Arbeiten und schriftlichen Überprüfungen unter dem Oberbegriff „Große Leistungsnachweise“ (S. 16) stellt eine hilfreiche und aussagekräftige Kategorisierung dar. Mit der Zuweisung zu schriftlichen (S. 16) und nicht-schriftlichen Fächern (S. 17) ist die wesentliche Unterscheidung aus dem „Klassenarbeitserlass“ aufgegriffen.

Der Erlass zählt zwar eine ganze Reihe großer Leistungsnachweise auf, macht jedoch keinerlei konkrete Angaben zu Niveau und Umfang der verschiedenen Nachweise bzw. zu den

Bezügen zu den Bildungsplänen. **Es fehlen konkrete Angaben über die Ausprägungen der verschiedenen Leistungsnachweise bez. Zeitvorgaben, Niveau und Struktur und über die Unterschiede zwischen großen und kleinen Leistungsnachweisen.** Die Elternvertreter geben zu bedenken, dass die Objektivität der Leistungsmessung und -bewertung bei den schriftlichen Arbeiten und Überprüfungen am höchsten ist und dann deutlich abnimmt aufgrund der Form und Themenvariation. Die Elternvertreter schlagen vor, zumindest für die Gymnasien die Formulierung aus dem Klassenarbeitserlass zu übertragen, Schüler mittlerer Leistungsfähigkeit sollten nicht überfordert werden. Auch eine Übertragung der im alten Erlass geforderten „Kenntnis- und Verständnisfragen“ wäre möglich. **Der Erlass sollte um eine Aussage bez. des Niveaus erweitert werden, wie z.B. dass das Anspruchsniveau sich an Schülern mittlerer Kompetenzstufen ausrichten sollte. Man könnte eine Aussage darüber aufnehmen, dass die Schüler die Gelegenheit erhalten sollten, bei den Leistungsnachweisen möglichst viele verschiedene Kompetenzen zeigen zu können.**

*Große Leistungsnachweise ... werden für ganze Klassen, Teile einer Klasse beziehungsweise einer Klassenstufe oder einzelne Schülerinnen und Schüler konzipiert ... (S. 16).* **Die Elternvertreter weisen darauf hin, dass Gruppenleistungen, die außerhalb der Schule vorbereitet werden müssen (z.B. für Referate), zu einem erheblichen Aufwand für die Synchronisation privater Treffen von Schülern führen. Dies ist unter den Bedingungen von G8 und angesichts der großen Einzugsgebiete von Gymnasien nur schwer zu realisieren.**

Die Mindestanzahl der schriftlichen Arbeiten in schriftlichen Fächern wird durch den Erlass auf 2 bzw. 3 (Klasse 10) reduziert. Die aktuelle Praxis an Gymnasien führt dazu, dass in den schriftlichen Fächern erhebliche Teile des Lernstoffes durch synchronisierte Klassenarbeiten „abgedeckt“ werden. Lehrer, Schüler und Eltern erhalten auf diese Weise einen zuverlässigen Überblick über den Lernstand. Je weniger schriftliche Arbeiten es gibt (z.B. nur eine pro Halbjahr), desto schwieriger wird die Kontrolle darüber, wie gut jeder Schüler den Lernstoff verinnerlicht hat. **Die Elternvertreter befürchten, dass mit einer Abnahme der schriftlichen Arbeiten bzw. Überprüfungen der umfassende Überblick über die Erreichung von Lernzielen einer Klassenstufe abnimmt.**

Der Erlass enthält hilfreiche Angaben über die Dauer großer Leistungsnachweise in schriftlichen Fächern. **Angaben über die Dauer großer Leistungsnachweise in nichtschriftlichen Fächern sollten noch ergänzt werden.** Im Klassenarbeitserlass wird die Dauer bis Klasse 9 auf 30 Minuten, in Klasse 10 auf 45 Minuten beschränkt.

*An einem Tag dürfen von einer Schülerin oder einem Schüler grundsätzlich höchstens zwei große Leistungsnachweise – davon jedoch nur eine schriftliche Arbeit oder eine Schriftliche Überprüfung – verlangt werden (S. 23).* **Die LEV Gymnasien empfiehlt, die Ausnahmeliste auf alle Großen Leistungsnachweise zu erweitern, die eine zeitnahe Vorbereitung und besondere Belastung am Prüfungstag bedeuten. Beispielsweise sollte es für keinen Schüler an demselben Tag eine schriftliche Arbeit und eine mündliche Prüfung geben dürfen.**

*In einer Kalenderwoche dürfen je Schülerin oder Schüler höchstens drei große Leistungsnachweise verlangt werden, davon höchstens zwei schriftliche Arbeiten beziehungsweise drei schriftliche Überprüfungen (S. 23).* Für diese Regelungen gelten ähnliche Überlegungen wie im letzten Abschnitt. **Die LEV Gymnasien empfiehlt, die Ausnahmeliste auf alle Großen Leistungsnachweise zu erweitern, die eine zeitnahe Vorbereitung und beson-**

**dere Belastung am Prüfungstag bedeuten. Beispielsweise sollte es für keinen Schüler innerhalb einer Woche zwei schriftliche Arbeiten und eine mündliche Prüfung in einem schriftlichen Fach geben.**

**In diesem Zusammenhang warnen die Elternvertreter vor dem erheblichen Aufwand, den die zeitliche Organisation individueller Großer Leistungsnachweise bedeutet. Die Übersichtstabelle, die zur Synchronisation der schriftlichen Arbeiten pro Schulklasse geführt wird, muss Angaben zu allen Schülern und deren geplanten Leistungsnachweisen enthalten, damit keiner der Schüler mit zu vielen Tests pro Tag oder pro Woche belastet wird. Wie eine solche Übersicht geführt werden kann, ist den Elternvertretern nicht klar.**

*Die Termine für die Anfertigung, Abgabe bzw. Präsentation großer Leistungsnachweise werden den Schülerinnen und Schülern jeweils spätestens sieben Kalendertage zuvor bekannt gegeben (S. 23). Die Wochenfrist genügt keinesfalls für aufwändige Arbeiten wie Referate, Wettbewerbe, Portfolios, künstlerische Arbeiten usw. Die Leistungsnachweise sollten klassifiziert und mit unterschiedlichen Ankündigungsfristen versehen werden. Aufgrund der zunehmenden Unübersichtlichkeit bei individuellen Leistungsnachweisen empfehlen die Elternvertreter die Bekanntgabe der (vorläufigen) Termine zum Halbjahresbeginn. Es fehlen Angaben darüber, dass die Lehrkraft die Schüler mit der Ankündigung nicht nur über den Termin sondern auch über den abzuprüfenden Stoff und die Ausprägung der Fragestellungen informieren muss.*

*In einer Kalenderwoche dürfen je Schülerin oder Schüler höchstens drei große Leistungsnachweise verlangt werden, davon höchstens zwei schriftliche Arbeiten beziehungsweise drei schriftliche Überprüfungen. In besonders begründeten Fällen kann die Schulleiterin oder der Schulleiter eine von den obigen Regelungen abweichende Anzahl von Leistungsnachweisen pro Tag beziehungsweise pro Woche gestatten (S. 23). Hier werden die Begriffe „Woche“ und „Kalenderwoche“ synonym verwendet. Das kann problematisch sein, wenn man an folgende Möglichkeiten denkt:*

- 3 GLV pro Kalenderwoche erlaubt → 5 GLVs könnten in 7 Tagen geschrieben werden (Do-Fr-x-x-Mo-Di-Mi)
- 3 GLV pro Woche erlaubt → Eine Ballung wird verhindert, weil die „Woche“ als zeitliche Dauer über die konkreten Wochentage „verschoben“ werden kann → (DO-FR-x-x-MO-x-x)

**Die Elternvertreter empfehlen, auf den Begriff „Kalenderwoche“ zu verzichten und stets den Begriff „Woche“ zu verwenden.**

*Wenn Leistungsnachweise von einzelnen Schülerinnen und Schülern versäumt wurden, kann die Lehrkraft die Nachholung der Leistungsnachweise anordnen. Hierbei kann die Höchstzahl der schriftlichen Arbeiten beziehungsweise schriftlichen Überprüfungen der betreffenden Schülerin oder des betreffenden Schülers pro Woche um maximal einen erhöht werden (S. 23). Die Sonderregel sollte um einen Mindestabstand zwischen der Rückkehr nach einer Krankheit und dem nachzuholenden Leistungsnachweis ergänzt werden. Der Abstand sollte mindestens einen Schultag umfassen, an dem Unterricht in dem zu prüfenden Fach stattfindet, und sollte abhängig von der Dauer der Fehlzeit sein. Die Elternvertreter betonen, dass die Glaubwürdigkeit von Krankmeldungen nicht automatisch angezweifelt werden darf.*

*Notenspiegel werden nicht bekannt gegeben (S. 24).* Lehrkräfte werden bei ihrer Bewertung immer auch von der gesamten Gruppe beeinflusst, die den Leistungsnachweis abliefern. Ebenso wird jeder Schüler in seiner Entwicklung von dem Niveau der Mitschüler beeinflusst. „Ausreißernoten“ können wertvolle Hinweise z.B. auf verpassten Unterrichtsstoff liefern. Diese Effekte sollten auch für Eltern nachvollziehbar sein, damit sie den Kontext verstehen können, unter dem ihr Kind lernt und Prüfungen ablegt. Den Eltern geht mit dem Notenspiegel eine der wenigen Quellen verloren, anhand deren Rückschlüsse auf die Lerngruppe bzw. die Unterrichts- oder Prüfungsqualität möglich wären. Da das Erfüllen der Gütekriterien Objektivität, Reliabilität und Validität ohnehin bei kompetenzorientierten Prüfungen erschwert ist, **fordert die LEV Gymnasien, die Schulaufsicht oder eine andere Instanz zur Kontrolle der Qualität von Unterricht und Prüfungen zu stärken.**

*Vor der Rückgabe jeder schriftlichen Arbeit sowie jeder schriftlichen Überprüfung sind in der Regel der Schulleiterin oder dem Schulleiter mindestens drei Schülerarbeiten, die das gesamte Leistungsspektrum abbilden, jeweils zusammen mit der Aufgabenstellung, dem Bewertungsmaßstab (gegebenenfalls einschließlich der Darstellung der Anpassung des Anforderungsniveaus) sowie der Notenverteilung vorzulegen (S. 25).* Die Elternvertreter geben zu bedenken, dass durch die zusätzliche Vorlage schriftlicher Überprüfungen ein erheblicher Mehraufwand auf die Schulleitungen zukommt.

*Erreicht bei einer schriftlichen Arbeit oder einer schriftlichen Überprüfung mehr als ein Drittel der Schülerinnen und Schüler einer Klasse / eines Kurses kein mindestens ausreichendes Ergebnis, ist dies der Schulleiterin oder dem Schulleiter mitzuteilen. Die Schulleiterin oder der Schulleiter prüft nach Anhörung der Fachlehrkraft und gegebenenfalls der Fachkonferenz, ob die jeweiligen Anforderungen und der Bewertungsmaßstab angemessen sind (S. 25).* **Die Elternvertreter schlagen vor, im Sinne der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft und eines gelingenden Austauschs zwischen allen Beteiligten eine kleine Kommission aus Schulleitung, Fachlehrer, Klassenschülersprecher und Klassenelternsprecher mit der Besprechung und Entschlussfassung bei besonders schlecht ausgefallenen Arbeiten zu betrauen.**

## **6 Große Leistungsnachweise: Schriftliche Überprüfung**

*Sie ist so zu konzipieren, dass die vorgesehene Zeit für die Schülerinnen und Schüler angemessen ist (maximal eine Unterrichtsstunde) (S. 17).* **Hier sollte eine konkrete Zeitangabe stehen, da Schulstunden unterschiedlich definiert werden können (z.B. Zeitstunden). Die LEV Gymnasien bitten um die Übernahme der Zeitvorgabe von 30 Minuten bis Klasse 9 aus dem Klassenarbeitserlass und entsprechend 45 Minuten für Klasse 10.**

## 7 Große Leistungsnachweise: Referat

*Ein Referat umfasst die schriftliche Ausarbeitung eines vorgegebenen Themas, eine Präsentation in einer festgelegten Zeitspanne und ein vertiefendes Unterrichtsgespräch zum Thema (S. 17).* Um das Niveau einer schriftlichen Arbeit bzw. Überprüfung zu erreichen, müssen Referate einen angemessenen Umfang und Anspruch vorweisen. Für die Schulform der Gymnasien und die hohe vermittelte Stoffdichte ergeben sich auch für die Referate entsprechend hohe Anforderungen. Offen bleibt im Erlass, ob der zu präsentierende Stoff im Unterricht vermittelt wurde oder vom Schüler selbst zu erarbeiten ist. Im ersten Fall ergeben sich zwangsläufig Überlappungen der Vortragsthemen, die für später Vortragende Vorteile bez. des Stoffes bedeuten, gleichzeitig aber Nachteile durch Ermüdungseffekte beim Publikum. Im zweiten Fall muss eine erhebliche Zahl an Unterrichtsstunden aufgewendet und der Zugriff auf hochwertige Quellen ermöglicht werden, um allen Schülern die Gelegenheit zu geben, die Präsentation vor Ort vorzubereiten. Hinzu kommt die Überprüfung der Referate während der Unterrichtszeit. Für Vortrag und Besprechung von Referaten setzen wir einen Zeitaufwand von einer Schulstunde für 2 Referate an, d.h. für eine Schulklasse mit 28 Schülern etwa 14 Fachstunden reine Prüfungszeit. Hinzu kommt die Vorbereitungszeit, die ebenfalls während des Fachunterrichts stattfinden muss. **Es muss geprüft werden, ob bei einer größeren Zahl von Referaten pro Schuljahr derart aufwändige Vorbereitungs- und Prüfungszeiten mit der Dichte gymnasialen Lehrpläne vereinbar ist.** Diese Überlegungen lassen sich auf experimentelle Arbeiten und Fallstudien übertragen.

## 8 Große Leistungsnachweise: Mündliche Prüfung

*Eine mündliche Prüfung kann als Einzelprüfung, Paar- oder Gruppenprüfung durchgeführt werden. Bei der Paar- oder Gruppenprüfung soll der Sprechanteil der zu prüfenden Schülerinnen und Schüler in einem ausgewogenen Verhältnis stehen (S. 17).* Mündliche Prüfungsformen sind deutlicher als alle anderen damit belastet, dass sie neben dem fachlichen Wissen die Stressresistenz der Schüler testen. Darüber hinaus ist ihre Objektivität, Reliabilität und Validität eingeschränkter als bei schriftlichen Prüfungsformen (vgl. [7], [45], [46]). **Deswegen empfehlen die Elternvertreter, diese Prüfungsform nicht überzustrapazieren.** Im Rahmen des Erlasses sollte geregelt werden, dass der Zuhörerkreis auf die prüfenden Lehrkräfte eingeschränkt bleibt. Auch die rechtliche Zulässigkeit von Ton- und Bildaufnahmen während der Prüfung und ihre nachträglichen Vorführung vor Lehrkräften oder Mitschülern sollte klar geregelt werden. **Mündliche Gruppenprüfungen führen in den unterschiedlichen Gruppen zu stark divergierenden Prüfungsbedingungen und können damit juristische Fragen provozieren. Solche Prüfungsumgebungen können Stress und Konkurrenzgefühle zwischen Mitschülern fördern und das Gefühl von Ungerechtigkeit verstärken** („die Frage des anderen hätte ich beantworten können“).

## 9 Große Leistungsnachweise: Portfolio

*Ein Portfolio ist eine weitgehend selbstständig erstellte schriftliche Dokumentation, die alle wesentlichen Inhalte, Lernwege und Arbeitsprozesse in einem bestimmten Fach zu einem*

vereinbarten Thema umfasst. Zuvor wird der Zeitrahmen, innerhalb dessen diese schriftliche Dokumentation erstellt wird, festgelegt (S. 17). Es ist umstritten, welche Form des Portfolio sich überhaupt für eine Bewertung eignet (siehe [78], [79], [80], [81], [82]). Die Grundidee des Portfolios - der Schüler reflektiert über seine Lernprozesse - steht im Widerspruch zu einer Benotung durch die Lehrkraft. Die Bewertung von Portfolioarbeit steht außerdem in der Kritik, zur Konformität bei der Erarbeitung der Portfolios durch die Schüler zu führen. Als unerwünschter Nebeneffekt wird der untergründige Zwang zur Selbstoptimierung und ständiger Selbstbeobachtung benannt, und die Schule gerät in den Verdacht, verlängerter Arm der Wirtschaft zu sein. Portfolioarbeit dient der Selbststeuerung der Schüler und soll diese fördern - der schulische Kontext mit vorgegebenen Lernzielen und zeitlichen Zwängen lässt eine Selbststeuerung nur unzureichend zu. **Die LEV Gymnasien schlägt vor, Portfolioarbeit in größerem Umfang von weiteren Forschungsergebnissen abhängig zu machen.**

## 10 Kleine Leistungsnachweise: Allgemeines

**Bei den allgemeinen Hinweisen zu Kleinen Leistungsnachweisen fehlt der Hinweis, dass die Leistungsnachweise während der Unterrichtszeit zu erbringen sind.**

*Anzahl der kleinen Leistungsnachweise: mind. 6 in jedem schriftlichen Fach pro Schuljahr (S. 21).* Die Elternvertreter begrüßen, dass für die Zahl zusätzlicher Leistungsnachweise Vorgaben gemacht werden.

*Die Mitarbeit (Nummer 3.2.1) wird pro Halbjahr immer als ein kleiner Leistungsnachweis gewertet (S. 20).* Falls die beiden verpflichtenden Mitarbeitsnote in der geforderten Anzahl Kleiner Leistungsnachweise enthalten sind, kann das zur Verwirrung und zu dem fehlerhaften Eindruck von Variationsmöglichkeiten führen, die tatsächlich nicht vorhanden sind. **Die Elternvertreter schlagen vor, die Mitarbeitsnote in den Tabellen extra aufzuführen und die Anzahl der sonstigen KLN entsprechend zu reduzieren.**

## 11 Kleine Leistungsnachweise: Referat, ...

Es bleibt schwammig, wie sich Kleine Leistungsnachweise in Umfang und Inhalt von Großen Leistungsnachweisen unterscheiden. Die Bedenken zu den Formen Kleiner Leistungsnachweise gelten entsprechend den Formen Großer Leistungsnachweise.

## 12 Kleine Leistungsnachweise: Mitarbeit

*Die Bewertung der Mitarbeit berücksichtigt die aktive Beteiligung am Unterricht einschließlich der erbrachten mündlichen Beiträge über einen längeren Unterrichtszeitraum (ca. 8 bis 10 Unterrichtswochen) und ist den Schülerinnen und Schülern in regelmäßigen Abständen (mindestens vierteljährlich und rechtzeitig vor der Festlegung der Zeugnisnote) - gegebenenfalls mit einer Begründung - schriftlich bekannt zu geben. Pro Halbjahr ist eine Gesamtnote aus den Einzelbewertungen zu bilden, die als kleiner Leistungsnachweis gewertet wird*

(Nummer 3.3) (S. 19). Nach Auffassung der Elternvertretung bedeutet „Mitarbeit im Unterricht“ vor allem, dass der Schüler sich ständig mit den Inhalten des laufenden Unterrichts auseinandersetzt. Diese fast sekundengenaue Synchronisation eigener gedanklicher Prozesse mit dem aktuellen Kontext stellt eine große Herausforderung und eine bedeutsame Einschränkung für Schüler dar, die mit dem Ziel individuellen Lernens teilweise konkurriert. Kritisch ist außerdem anzumerken, dass die Schüler um die geringe verfügbare Redezeit konkurrieren müssen, was sowohl überflüssige Meldungen als auch den Verzicht auf Meldungen provozieren kann. Nicht zuletzt ist es die Lehrkraft, die Redezeiten zuteilt. Hier wird die tatsächliche Mitarbeit der Schüler beeinflusst von strategischen Entscheidungen z.B. bez. des erwarteten Niveaus der Schülerantwort, der Vermeidung von Abschweifungen vom Thema oder indirekter Disziplinierung träumender oder störender Schüler. Diese Probleme sind abzuwägen gegen die unbestrittenen Vorteile von Schüleraktivierung, die teilweise durch Mitarbeitsnote gefördert werden kann (vgl. [47], [48], [49], [51], [50], [53], [54], [55], [57], [59], [61], [63], [67], [68], [69], [75]). Um den unterschiedlichen Schülerpersönlichkeiten weiter entgegenzukommen, empfehlen wir, verschiedene Arten der Belege für „aktive Mitarbeit“ zuzulassen: Neben den mündlichen Beiträgen im Unterricht sehen wir die regelmäßige Anfertigung von Hausaufgaben als geeignet an. Hausaufgaben werden im Erlass an keiner anderen Stelle berücksichtigt, obwohl die Bearbeitung von (als effektiv nachgewiesenen Hausaufgaben) relevant für das Lernen sein kann. Besonders im Halbtagsbetrieb sind Hausaufgaben oft unterlässlich und erlauben den Erziehungsberechtigten einen tieferen Einblick in die Lernprozesse. **Die LEV Gymnasien schlägt vor, Hausaufgaben als mögliche Form der aktiven Mitarbeit aufzunehmen. Gleichzeitig sollten verstärkt Anstrengungen unternommen werden, den derzeitigen Forschungsstand bez. effektiver Hausaufgaben (Umfang und Inhalt) besser zu kommunizieren und – wo nötig – weitere Studien anzustoßen.** Alternative Belege für aktive Mitarbeit könnten das Führen eines Haushefts/Merkhefts, das Mitführen des benötigten Lernmaterials, Pünktlichkeit, Beteiligung an Gruppenarbeit usw. sein. **In den saarländischen Schulgesetzen und -verordnungen ist darauf zu achten, dass die Begriffe „Mitarbeit“ und „mündliche Mitarbeit“ mit Bedacht eingesetzt werden** (vgl. [35]).

**Es wäre hilfreich aufzuführen, welche anderen aktiven Beiträge – außer den erwähnten mündlichen Beiträgen – in die Mitarbeitsnote einfließen können und nicht schon einzeln als Kleine Leistungsnachweise aufgeführt sind, z.B.:**

**„Die Bewertung der Mitarbeit berücksichtigt die aktive Beteiligung am Unterricht über einen längeren Unterrichtszeitraum (ca. 8 bis 10 Unterrichtswochen) und erfasst:**

- a) die erbrachten mündlichen Beiträge, schriftlichen, praktischen und graphischen Leistungen, sofern sie nicht schon als GLN oder KLN gewertet wurden,
- b) Leistungen im Zusammenhang mit der Sicherung bereits erarbeiteten Stoffes (z.B. Hausaufgaben),
- c) Leistungen im Zusammenhang mit der Erarbeitung neuer Lernstoffe (z.B. Fragen, Fehleranalysen),
- d) Leistungen im Zusammenhang mit dem Erfassen, Verstehen, Einordnen und Anwenden von unterrichtlichen Lerninhalten.

**Die Mitarbeit umfasst Leistungen der Schüler in Alleinarbeit, Partner- und Gruppenarbeit. Die Mitarbeitsnote ist den Schülerinnen und Schülern in regelmäßigen Abstän-**

**den (mindestens vierteljährlich und rechtzeitig vor der Festlegung der Zeugnisnote) mit einer Begründung schriftlich bekannt zu geben. Pro Halbjahr ist eine Gesamtnote aus den Einzelbewertungen zu bilden, die als kleiner Leistungsnachweis gewertet wird (Nummer 3.3)“**

*In den schriftlichen Fächern fließt die aus den großen Leistungsnachweisen ermittelte Note etwa zu zwei Dritteln und die aus den kleinen Leistungsnachweisen ermittelte Note etwa zu einem Drittel in die jeweilige Halbjahresnote ein (S. 25).* Da die Mitarbeit bei den schriftlichen Fächern als einer von etwa drei Kleinen Leistungsnachweisen eingebracht wird, macht sie etwa 10% (1/3 von 1/3) der Halbjahresnote aus. **Falls man die Mitarbeit in den schriftlichen Fächern generell höher werten will, bietet sich ihre Wertung als Großer Leistungsnachweis an. Man könnte die Zahl der GLN entsprechend auf drei pro Halbjahr erhöhen. Die Mitarbeit würde dann etwa 20% (1/3 von 2/3) betragen.**

*In den nicht-schriftlichen Fächern gehen die Leistungsnachweise etwa gleichgewichtet in die jeweilige Halbjahresnote ein. Dies gilt auch in den Klassenstufen 8 und 9 des Gymnasiums, den Klassenstufen 9 und 10 der Gemeinschaftsschule und in der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe hinsichtlich der großen Leistungsnachweise (S. 26).* Der Anteil der Mitarbeit beträgt hier höchstens 50% der Halbjahresnote. Nimmt die Zahl der Kleinen Leistungsnachweise zu oder kommt ein Großer Leistungsnachweis hinzu (ab Klasse 8), sinkt der Anteil auf 33% bzw. 25% oder weniger. **Die Variante der Mitarbeit als GLN verträgt sich auch mit den nicht-schriftlichen Fächern. Hier müsste allerdings in die Tabelle jeweils 2 GLNs dazugefügt und entsprechend 2 KLN abgezogen werden.**

## 13 Zeugnisnote

Die LEV Gymnasien begrüßt, dass der neue Erlass in den nicht-schriftlichen Fächern den Einfluss der Mitarbeitsnote auf 50 Prozent begrenzt. Aufgrund der Problematik bei der Benotung mündlicher Mitarbeit sehen wir dies als Fortschritt an.

*In den nicht-schriftlichen Fächern gehen die Leistungsnachweise etwa gleichgewichtet in die jeweilige Halbjahresnote ein. Dies gilt auch in den Klassenstufen 8 und 9 des Gymnasiums, den Klassenstufen 9 und 10 der Gemeinschaftsschule und in der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe hinsichtlich der großen Leistungsnachweise (S. 26).* **Die Elternvertreter folgern, dass in Klasse 9 und 10 Große Leistungsnachweise genau so viel zählen wie Kleine Leistungsnachweise. Wir bitten zu kontrollieren, ob sich dies mit den geforderten Unterschieden zwischen Großen und Kleinen Leistungsnachweisen verträgt.**

Die LEV Gymnasien schlägt für die Fächer Musik und Kunst eine besondere Regelung bezüglich der Zeugnisnoten vor. Einerseits werten die Elternvertreter die musischen Fächer als unverzichtbare Bestandteile der gymnasialen Bildung und der Entwicklung einer „kulturellen Persönlichkeit“. Andererseits gibt es wenige wissenschaftlich überprüfte Grundlagen für Beschreibung oder Messung von Kompetenzen im praktischen Bereich. Darüber hinaus sind die Schülerleistungen hier in besonderer Weise sichtbar (vgl. [87], [83], [84], [88], [85], [86], [89]). **Bis einschließlich Klasse 8 sollte die Benotung in den Fächern Musik und Kunst nur auf Wunsch der Schüler erfolgen. In den anderen Fällen sollte die Teilnahmebestätigung genügen. In der Oberstufe sollte für jede praktische Arbeit eine**

**theoretische Ersatzleistung angeboten werden. Eine Benotung ist hier verpflichtend.** Die Elternvertretung hält es für möglich, dass das Hinauszögern der Notengebung für eine entspanntere Arbeitsatmosphäre im Unterricht sorgen kann und zur gezielten individuellen Unterstützung der Schüler beiträgt.

Das Fach Sport bezieht sich wie kein anderes auf Körper, Geist und Emotionen des Schülers und bietet deswegen besondere Chancen und Risiken hinsichtlich seiner Persönlichkeitsentwicklung. Das Erleben von Leistung und Leistungssteigerung und die Entwicklung emotionaler und sozialer Fähigkeiten sind eng miteinander vernetzt und voneinander abhängig. Die Elternvertreter halten es für unwahrscheinlich, dass Lehrkräfte im Sportunterricht Lernbedingungen herstellen können, die allen Schülern unabhängig von Einzelbegabungen und Persönlichkeiten vergleichbare Entwicklungsmöglichkeiten eröffnen (siehe [90], [91], [92], [93], [94], [95], [96], [97], [98], [99], [100], [101], [102], [103], [104], [105], [106], [107], [108], [109], [110], [111], [112], [113], [114], [115], [116], [117], [118], [119]). **Die Benotung im Fach Sport sollte bis einschließlich Klasse 8 nur freiwillig erfolgen. Wegen des gleichbleibend hohen praktischen Anteils im Sportunterricht erscheint die Relevanz der Sportnote für die Hochschulzugangsberechtigung zweifelhaft. Die Sportnote im Rahmen der GOS sollte deswegen nur auf freiwilliger Basis eingebracht werden. Für die Varianten „mit Sport“ und „ohne Sport“ sollten unterschiedliche Mindestzahlen für einzubringende Kurse zugrundegelegt werden.**

**Die LEV Gymnasien fordert Ganzjahreszeugnisse, die pro Fach drei Noten enthalten - die Note des ersten Halbjahres, die Note des zweiten Halbjahres und die Ganzjahresnote.** Die Eltern versprechen sich davon eine größere Transparenz.

## 14 Rückmeldungen der Eltern zu Leistungsmessung

*„'Ansprachen' wie z.B. 'Es ist eine Beleidigung, dieselbe Luft atmen zu müssen wie ihr' oder 'Ihr seid wirklich zu dumm, das zu begreifen' usw. müssen vermieden werden.“*

*„Die Lehrer schulen, dass sie sich gegenüber den Schülern besser durchsetzen können...“*

*„Überprüfung der Lehrkräfte“*

*„Bessere Lehrer mit mehr Zeit und Einfühlungsvermögen was Ihre Schüler anbelangt!!!!“*

*„Es wird um anständiges Lehrpersonal gebeten“*

*„Auch muss ich ihnen über Inkompetente Lehrer berichten, welche den Schülern jegliche Motivation nehmen und ihnen lediglich das Gefühl geben, unnötig und nervend zu sein. Auch arbeiten sie eher gegen Schüler als mit ihnen, ganz zu schweigen von ihrem respektlosen Verhalten gegenüber Jugendlichen mit welchen man wirklich normal sprechen kann. Ich frage mich mittlerweile, wo da der Pädagoge geblieben ist. Auch merkt man vielen Lehrern einfach nur noch die Unlust an ihrem Beruf an. Von kompetentem und spannendem Unterricht keine Spur mehr. Dafür nur noch Leistungsdruck und schlecht aufgestellte Klausuren!“*

*„Demotivierte Lehrer geben schlechten Unterricht, aber bei Überprüfungen, bei denen die Prüfer in der Klasse sitzen, ist alles wunderbar, das ist jedoch ein Problem, das man nicht beheben kann, leider.“*

*„Eine regelmäßige Auditierung der Lehrkräfte wäre meiner Meinung nach sinnvoll. Die Lehrkräfte sollten am Ende des Schuljahres anhand ihrer Leistungen (auszuwerten aus den Notenspiegeln der Klassenarbeiten) vom zuständigen Kultusministerium bewertet werden“*

„Lehrer besser prüfen, ob sie mit den Schülern klarkommen“

„nicht immer sind die Lehrer für den Beruf geeignet, vor allem nicht für E-Kurse eine Eignung sollte viel früher im Studium festgestellt und dadurch nur pädagogisch UND fachlich geeignete Kandidaten Lehrer werden“

„Lehrer sollten am Ende des Schuljahres von den Schülern evaluiert werden. Ebenso sollten interne und externe Qualitätsüberprüfungen hinsichtlich Unterrichtsgestaltung und Pädagogik stattfinden“

„Mehr und vor allem besser qualifizierte Lehrer einstellen“

„In der Politik wird gefragt, wieso immer mehr Schüler die MINT-Fächer abgewählt werden. Bei dem teilweise lustlosen und inkompetenten Lehrpersonal werden die Schüler regelrecht systematisch demotiviert. Habe es selbst durch leben mit meinen Kind erleben müssen“

„anonymisiertes verfahren schon ab der 1 Hauptphase einführen, da stark nach Sympathie und Geschlecht bewertet wird!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!“

„es gibt Lehrer, welche von vorne herein keine 1 vergeben und dies vor der Klasse artikulieren“

„Die Notengebung sollte gerechter, objektiver und in Kooperation mit den Schülern passieren“

„Die Notengebung ist oft nicht ganz nachvollziehbar ... gleicher Stoff, verschiedene Lehrer ... unterschiedliche Noten etc. Gerade im Bereich Bildende Kunst wird oft nach dem persönlichen Empfinden des Lehrers benotet, sprich ob die Arbeit ihm/ihr selbst gefällt oder eben nicht“

„die Notenvergabe sollte fair sein und mehr auf die Qualität der Leistung basieren und nicht auf Quantität, Aussehen, Bekanntheitsgrad usw.“

„Die Notengebung ist viel zu lasch. Dies kann ich aus eigenen Erfahrungen als Lehrerin und auch als Mutter bestätigen. Leider wird von der Politik suggeriert, die Mehrzahl der Schüler sei zum Besuch eines Gymnasiums geeignet.“

„Wir sind der Meinung, dass eine Punktausbeute von 76% in einem Vokabeltest keine mangelhafte Leistung darstellt. Laut Fachlehrerin läge dies allerdings in ihrem Ermessen“

„Leider werden viele Noten und Beurteilungen nicht anhand der Leistungen der Schüler, sondern nach Sympathien der Lehrkräfte vergeben“

„Leider ist meine Erfahrung, dass die Notengebung sehr von dem eigentlichen Anspruch der Lehrer abhängig ist. Pädagogische Freiheit ist zwar wichtig, müsste aber Grenzen haben.“

„Mädchen sollten in Sport nicht besser bewertet werden“

„Leider werden die Noten oft noch nach der Beliebtheit der Schüler bei dem entsprechenden Lehrer gegeben“

„Gerechtere Beurteilung in den Fächern, die nur 'interpretierbar' sind z.B. das Fach Deutsch“

„Eine Zweitkorrektur wäre angebracht“

„Die Zusammensetzung der Noten wird schlecht oder nicht erläutert“

„Die Noten von gehaltenen Referaten sollten bei der Notengebung stärker berücksichtigt werden“

„Ersetzen einer schriftlichen Arbeit durch die Haltung eines Referats“

„Ich wünsche mir mehr Möglichkeiten die Noten zu verbessern (Test, Referate...)“

„mehr Fragen zur Notengebung“

„Ausgleich isoliert schlechter schriftlicher Leistungen durch andere Leistungsnachweise“

„Ich fände es hilfreich ein einheitliches Bewertungskriterium zur Notengebung einzuführen, welches klar strukturiert und regional, wenn nicht sogar überregional einheitlich“

„Die Talente und Fähigkeiten der Kinder sollten mehr - und das früh - gefördert werden“  
„mehr Zeit für projektorientierten Unterricht“  
„mehr selbständiges Arbeiten in Gruppen oder solo (Referate/Handreichungen erstellen)“  
„Es sollte aggressiver gegen Mobbing an Schulen vorgegangen werden“

„Außerdem wurden in Zeiten, in denen die Schüler mit Arbeiten, SÜs und Referaten über alle Maßen beansprucht waren, ständig noch unangekündigte HÜs geschrieben. Trotz Protest wurden diese HÜs voll in die Notengebung mit einbezogen“

„Keine Abfrage am Anfang der Stunde (ich weiß, das ist Lehrersache, aber trotzdem habe ich jeden Stunde Angst dass ich fertiggemacht werde).“

„Die Mitarbeitsnote sollte nicht nur von der aktiven Leistung im Unterricht her ins Gewicht fallen. Denn es gibt Schüler, die immer bei Materialien, Hausaufgaben, Heftführung sehr gut sind, aber sich nicht ständig im Unterricht melden, aber genau danach benotet werden!!! Es gibt keine Möglichkeiten, Pädagogen zu kritisieren oder auch nur Sachverhalte zu hinterfragen, ohne dass für den Schüler Nachteile entstehen. Das betrifft natürlich vor allem die Pädagogen, die Anlass zur Kritik geben. Darüber hinaus gibt es selbstverständlich sehr viele, engagierte und tolle LehrerInnen“

„Keine einheitliche Gewichtung bei mündlichen und schriftlichen Noten in verschiedenen Fächern. Manche Lehrer werten mündliche Noten zu einem Drittel bis zu einer Hälfte und manche gar nicht.“

„Auch sollten die mündlichen Leistungen transparenter sein und nicht erst kurz vor Zeugnis-konferenz den Schülern mitgeteilt werden, so dass diese keine Möglichkeiten mehr haben, etwas daran zu ändern“

„SoMi Note verpflichtend mit Datum unter Arbeiten schreiben“

„Mitarbeit weniger stark werten“

„Teilweise halte ich die endgültige Notengebung für nicht transparent. Auf den Elternabenden wird erzählt, wie gewichtig die Mitarbeit(snote) sei inkl. Erläuterung des %-Anteils bei der Notengebung - leider habe ich allzu oft feststellen müssen, dass trotz guter Mitarbeit bzw. mündlicher Leistung dann doch die schlechtere Note aufs Zeugnis gesetzt wurde!“

„Lehrer geben in Mitarbeit ab und zu Noten, wie sie die Kinder leiden können...das ist nicht OK“

„Es gibt anscheinend immer noch Lehrer, die die Mitarbeit nach der Note der Klassenarbeit geben, meine Freundin und ich melden uns genau gleich, manchmal ich sogar mehr (hat sie mir auch gesagt) und sie bekommt in Mitarbeit eine 15 wie in der Arbeit und ich nur eine 10, nur weil meine Arbeit mal etwas schlechter ausgefallen ist? (09)“

„Die mündliche Note soll auf keinen Fall die schriftliche Note verschlechtern, da die mündliche Note extrem sein kann. Jungs haben das Nachsehen. Das ist auch aus Studien bestätigt worden.“

„Ich finde es unangemessen, wenn die mündliche Mitarbeitsnote sowohl in der Kopfnote 'Mitarbeit' als auch im entsprechenden Fach zur Notengebung herangezogen wird. Es gibt auch stille, sehr gute Schüler, die somit doppelt bestraft werden. Dies bezieht sich jedoch nur auf Klasse 5-9, da es danach keine Kopfnoten mehr gibt“

„Teilweise werden starr die schriftlichen Noten gewertet und die mündlichen ignoriert. Gerade in Willkürfächern Deutsch, Musik, Politik, wo Lehrer teilweise nicht nachvollziehbare subjektive Noten geben, haben bei fehlender Einbeziehung der mündlichen Noten und Mit-

arbeit die Schüler verloren ... Es sollte auch den Kindern transparenter die mündlichen Noten und Mitarbeit einbezogen werden. In welcher Gewichtung? Das überlasse ich dem KuMi.“

„Die mündlichen Noten werden von den Lehrern nur selten mitgeteilt“

„Der Einfluss einer mündlichen Note in die gesamte Note ist sehr wichtig“

„Lehrer sollen verpflichtet werden, mündliche Noten mitzuteilen. Nicht erst auf Nachfrage. Ist anderen Bundesländern auch üblich“

„Die Mitarbeitsnote sollte meines Erachtens nach vollständig abgeschafft werden, weil sie nach Sympathie und ähnlichen Gründen vergeben wird. Ruhige und zurückhaltende Schüler müssen darunter leiden“

„Bei der Bewertung der Mitarbeit wäre mehr Transparenz geboten. Offenbar gibt es hier je nach Lehrkraft riesige Unterschiede“

„Ich finde, die mündlichen Noten dürfen nicht so stark bewertet werden. Wenn ein Kind eher eine ruhigere Natur hat, ist es grundsätzlich benachteiligt. Zumindest sollte die Persönlichkeit des Kindes mit ins Kalkül gezogen werden. Mein Sohn hat sich bei seiner Bewertung in Chemie (06 auf dem Zeugnis) trotz 11 ind er SÜ extrem benachteiligt gefühlt... das führt zu Frust und Demotivation...“

„Im Großen und Ganzen stimmt die mündliche Notengebung bei meiner Tochter, nur gibt es leider Lehrer, die ihre Schüler auch nach 2-3 Jahren noch nicht kennen, um eine gerechte Note zu geben. Die Lehrer sind Fachbereichsleiter, die ja eigentlich nur ihre Referendare zum Unterricht der Kinder schicken und dadurch im laufenden Jahr viel Unruhe in die Klasse bzw. beim Unterrichtsstoff-Vermitteln verursachen“

„als Mutter eines eher ruhigen Kindes finde ich oft schlechte Zensuren, weil sie so ruhig ist, ungerecht. Wenn Kinder ihre Hausaufgaben machen, Interesse am Unterricht zeigen, aber ihr Wissen nicht wie andere rausschreien, sollte das auch zählen“

„Zurückhaltende Kinder werden in der Schule benachteiligt, obwohl sie z.B. in einem E-Kurs nur Einsen in den Arbeiten haben und dann aufgrund der Mitarbeit, welche zwar qualitativ gelobt wird, aber dennoch eine 3 beträgt, nur eine 2 aufs Zeugnis bekommen. Schlechtere Schüler hingegen bekommen wegen ihrer extrovertierten Ausdrucksweise deutlich bessere Noten.“

„Die Wertung der mündlichen Mitarbeit sollte genau festgelegt sein, damit nicht jeder Lehrer machen kann, was er will. Außerdem sollte in regelmäßigen Abständen eine Information zur Mitarbeit dem Schüler und den Eltern offengelegt werden“

„Ich finde es ungerecht, dass die mündlichen Leistungen eines Schülers Auswirkungen auf die schriftliche Note haben, wenn ansonsten die schriftliche Leistung mindestens befriedigend ist und der Schüler aufmerksam den Unterricht verfolgt und es von Seiten der Hausaufgaben keine Beanstandungen gibt. Ich bin für eine Abschaffung von Noten in mündlicher Mitarbeit“

„Schriftliche Noten werden heute sehr oft nachvollziehbar mit Erläuterungen gegeben. Das ist sehr gut. Bei mündlichen Noten ist das kaum der Fall. Die mündliche Note wird oft mit der schriftlichen Note mitgeteilt, aber ohne jede Begründung/Erläuterung“

„kurze Erläuterung zur Zeugnisnotengabe“

„In Kunst sollten keine praktischen Arbeiten benotet werden (da dies objektiv nicht messbar ist und daher oft zu Frust statt Lust führt), sondern theoretisches Wissen abgefragt werden“

„Vorschlag: keine Notengebung in Sport. Die Freude an und Motivation für sportliche Aktivitäten sollte im Vordergrund stehen. Es könnte ein Fach geben, in dem es nicht nur um

*Leistung geht“*

*„Schulnoten in den Fächern Musik, Kunst und Sport abschaffen, aber trotzdem unterrichten“  
„künstlerische Arbeiten sollten nicht subjektiv nur von einem Lehrer benotet werden“*

## Literatur

### Allgemeines

- [1] D. Becker, K. Birkelbach: *Intelligenz und Schulleistung als Kontextmerkmale: Big Fish – Little Pond – oder Reflected-Glory-Effekt? Eine Mehrebenen-Analyse von Lehrerurteilen*, in T. Beckers, K. Birkelbach, J. Hagenah, U-. Rosar: *Komparative empirische Sozialforschung*, Wiesbaden, 2010
- [2] T. Bohl: *Aktuelle Regelungen zur Leistungsbeurteilung und zu Zeugnissen an deutschen Sekundarschulen. Eine vergleichende Studie aller Bundesländer – Darstellung und Diskussion wesentlicher Ergebnisse*, Zeitschrift für Pädagogik 49 (2003)
- [3] T. Bohl: *Neuer Unterricht - neue Leistungsbewertung. Grundlagen und Kontextbedingungen eines veränderten Bewertungsverständnisses*. In: Vorndran, O./Schnoor, D. (Hrsg.): *Schulen für die Wissensgesellschaft. Ergebnisse des Netzwerkes Medienschulen*. Gütersloh: Verlag Bertelmann Stiftung, S. 211-231, 2003
- [4] H. Brügelmann: *Wie können Novizen lernen, was Könnern nicht wissen? Zur notwendigen Illusion der Lehrbarkeit von Schlüsselqualifikationen und Basiskompetenzen*, 2007
- [5] O. Brunotte: *Wege zur Verbesserung der Leistungsbeurteilung in der Schule*, Examensarbeit Lehramt, Oldenburg, 2002
- [6] Die Welt: *Attraktive Menschen werden richtig eingeschätzt*, 21. November 2015
- [7] R. Dollase: *Wann ist Unterricht gut? Unbekannte Antworten der internationalen empirischen Unterrichtsforschung*, Mitgliederversammlung Landeselternschaft der Gymnasien NRW, 2005
- [8] T. Dunkake, M. Kiechler, U. Rosar: *Schöne Schüler, schöne Noten? Eine empirische Untersuchung zum Einfluss der physischen Attraktivität von Schülern auf die Notenvergabe durch das Lehrpersonal*, 2016
- [9] F. Eder, G.H. Neuweg, J. Thonhauser: *Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung*, Bundesinstitut Bildungsforschung, Innovation & Entwicklung des österreichischen Schulwesens, 2015
- [10] *Erllass betreffend Klassen- und Kursarbeiten, landeszentrale Vergleichsarbeiten sowie andere Lernerfolgskontrollen in schriftlichen und nicht schriftlichen Fächern der Klassenstufen 1 bis 10 der allgemeine bildenden Schulen (Klassenarbeitserlass)*, Saarland, 2008
- [11] Eurydice: *Entwicklung von Schlüsselkompetenzen an den Schulen in Europa*, Europäische Kommission, 2012

- [12] B. Fuchs, C. Schönherr: *Urteilkraft und Pädagogik: Beiträge zu einer pädagogischen Handlungstheorie*, Würzburg, Königshausen & Neumann, 2007
- [13] C. Großmann: *Soziales Lernen und Gruppenentwicklung*, Institut für berufliche Bildung und Weiterbildung e.V., 2002
- [14] J. Grünkorn: *Kompetenzen und die Herausforderungen, sie zu messen*, DIPF, Bildungsforschung und Bildungsinformation, 2013
- [15] U. Hellert: *Leistung gehört zur Schule wie das Mittagessen zum Kochen! Oder: Wie viel Mittagessen verträgt der Mensch?*, in A. Hackl, C. Pauly, O. Steenbeck, G. Weigand: *Werte schulischer Begabtenförderung. Begabung und Leistung*, Karg-Stiftung, 2012
- [16] M. Heinrich: *Fifty-fifty. Kommunikative Didaktik, oder: Wie man sich Herrschaft und Freiheit im Unterricht teilen kann*, Pädagogische Korrespondenz, 1998
- [17] U. Herrmann: *Bildungsstandards – Erwartungen und Bedingungen, Grenzen und Chancen*, Zeitschrift für Pädagogik 49 (2003)
- [18] U. Herrmann: *Die nationale Testservice-Agentur IQB. Der Abgesang auf pädagogische Schulentwicklung*, Neue Sammlung 45 (2005)
- [19] A. Hinz: *Lehr- und Unterrichtsevaluationen durch Studierende und Schüler mittels Ratingskalen. Valide und nützlich oder verzerrt und schädlich?*, Journal für Psychologie, 20 (2012), Ausgabe 3
- [20] ISB: *Leistungsbeurteilung im modernen Unterricht*, Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München, 2004
- [21] A.-C. Kulow: *Rechtliche Spielräume und Grenzen der Leistungsüberprüfung und Leistungsbewertung in Deutschland*, in Sacher, Winter: *Diagnose und Beurteilung von Schülerleistungen*, 2011
- [22] G. Lind: *Theorie und Praxis des Begriffs Kompetenz: Zur Notwendigkeit von Konkretisierungen*, Magazin b:sl 03:2013
- [23] *Die Arbeit in der Realschule (Niedersachsen)*, RdErl. d. MK von 2010, geändert 2013, VORIS 22410
- [24] G. H. Neuweg: *Die Leistungsbeurteilungsverordnung*, Pädagogische Hochschule Niederösterreich, 2010
- [25] J. Oelkers: *Leistungen und Noten: Probleme der Schülerbewertung*, Vortrag 2002
- [26] R. Pekrun: *Sozialpsychologie der Schule als Institution (Schulsystem u. –organisation als Lernbedingungen / schulische Sozialisation)*, 1994
- [27] Philologenverband Rheinland-Pfalz: *Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung in der Schule – Rechtlich korrekt und pädagogisch sinnvoll benoten*, Mainz, 2003
- [28] S. Prella: *Leistungsangst in der Schule – Ursachen und Interventionsmöglichkeiten durch Schulsozialarbeit*, Masterarbeit, Universität Hildesheim, 2011

- [29] S. Reip: *Rechtsprobleme neuer Formen der Leistungsbewertung – Neue Diskussionen um den Begriff Leistung*, Schulverwaltung Baden-Württemberg, 2002
- [30] L. R. Reuter: *Erziehungs- und Bildungsziele aus rechtlicher Sicht*, in H.-P. Füssel, P.M. Roeder: *Recht – Erziehung – Staat. Zur Genese einer Problemkonstellation und zur Programmatik ihrer zukünftigen Entwicklung*, Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft, 47 (2003)
- [31] F. Rheinberg: *Leistungsbeurteilung im Schulalltag: Wozu vergleicht man was womit?*, in F.E. Weinert: *Leistungsmessung in Schulen*, Universität Potsdam
- [32] K. Ulich: *Einführung in die Sozialpsychologie der Schule*, 2001
- [33] E.H. Witte: *Gruppenleistungen: Eine Gegenüberstellung von proximaler und ultimer Beurteilung*, Hamburger Forschungsberichte zur Sozialpsychologie, Nr. 65, 2005
- [34] C. T. Wodzinski: *Differenzierte Leistungsbewertung – Grundlegende Informationen und praktische Vorschläge*, Unterricht Physik, 2007
- [35] *Zeugnis und Versetzungsordnung – Schulordnung – für die Klassenstufen 5 bis 10 des Gymnasiums (ZVO-Gym)*, 2014

### **Rückmeldungen**

- [36] K. Behnke: *Umgang mit Feedback im Kontext der Schule*, Springer, 2016
- [37] K. Bitan: *Umgang mit Feedback am Beispiel Referendariat und Schulentwicklung - eine sozialpsychologische Analyse*, Dissertation, Universität Duisburg-Essen, 1982
- [38] S. Hareli, U. Hess: *The Role of Causal Attribution in Hurt Feelings and Related Social Emotions Elicited in Reaction to Other's Feedback about Failure*, Cognition Emotion, 22, 862-880, 2008
- [39] S. Hareli, U. Hess: *When does feedback about success at school hurt? The role of causal attributions*, Social Psychology of Education, 11, 259-272, 2008
- [40] M. H. Immordino-Yang, A. Damasio: *We Feel, Therefore We Learn: The Relevance of Affective and Social Neuroscience to Education, Mind, Brain, and Education*, Volume 1, Issue 1, 2007
- [41] ISB, Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München: *Kompetenz ... mehr als nur Wissen!*, Informationsblatt, April 2006
- [42] E. Klieme, A. Bürgermeister, B. Harks, W. Blum, D. Leiß, K. Rakoczy: *Leistungsbeurteilung und Kompetenzmodellierung im Mathematikunterricht*. Projekt Co2CA1, 2010
- [43] P. Richert: *Typische Sprachmuster der Lehrer-Schüler-Interaktion: empirische Untersuchungen zur Feedbackkomponente in der unterrichtlichen Interaktion*, 2015
- [44] M. Schiefner, M. Weil: *Überfachliche Kompetenzen - global übertragbar oder doch kontextgebunden?* education permanente, 2, 38-39, 2010

## Mündliche Prüfungen

- [45] S. Rapp: *Entscheidungshilfen zur Wahl der Prüfungsform: eine Handreichung zur Prüfungsgestaltung*, <http://dx.doi.org/10.18419/opus-6454>, 2014
- [46] S. Roloff: *Mündliche Prüfungen*, [http://www.hochschuldidaktik.net/documents\\_public/20121127-Roloff-MuendlPruef.pdf](http://www.hochschuldidaktik.net/documents_public/20121127-Roloff-MuendlPruef.pdf), 2012

## Kopfnoten/Mitarbeit

- [47] *Arbeitsverhalten und Sozialverhalten in Zeugnissen*, Beilage Schule NRW, November 2008
- [48] J.C. Bean, D. Peterson: *Grading Classroom Participation*, New Directions for Teaching and Learning, Volume 1998, Issue 74, 1998
- [49] *Beteiligung am Unterricht mangelhaft*, Schulpsychologische Themen für Lehrkräfte, Schulpsychologische Beratung, Düsseldorf, 2010
- [50] *Graduierte Bewertung des Arbeits- und Sozialverhaltens*, [www.bildungsklick.de](http://www.bildungsklick.de), Mecklenburg-Vorpommern, 2013
- [51] J. Budde: *Dabei sein ist alles? Erkenntnispotential ethnographischer Beobachtungen anhand von Interaktionspraktiken zu Verteilung des Rederechts im Unterricht*, Zeitschrift für qualitative Forschung (ZQF), 12 (1), S. 125-148, 2011
- [52] J. Dieterich, M. Dieterich: *Die Persönlichkeit von Lehrern und mögliche Auswirkungen auf die Unterrichtsgestaltung*, bildungsforschung, jahrgang 4, Ausgabe 2, 2007
- [53] Die Welt: *Kopfnoten für die Schüler: Sehr gut oder ungenügend?*, 27. Januar 2001
- [54] Die Welt: *Teamverhalten entwicklungsbedürftig*, 09. August 2008
- [55] C. Dincher: *Sieben Tipps für Gerechte Mündliche Noten*, unterrichtspraxis, Dezember 2013
- [56] R. Franzke: *Der Unfug mit der Gruppenarbeit*, [didaktikreport.de](http://didaktikreport.de), 2008
- [57] *Gibt es national geprägte Fehlerkulturen? Eine qualitativ empirische Studie zur Fehler-einstellung deutsche und finnische Lehrkräfte*, 11. Berliner Methodentreff Qualitative Sozialforschung, 2015
- [58] K. A. Frey, M. Bensen: *Können Kopfnoten schlechte Fachnoten kompensieren?*, Erziehung und Unterricht, 9-10/2013
- [59] M. Gonzalez, H. Wilkes: *Should Class Participation Be Graded?* Scholastic News, Edition 5/6, Vol. 84 Issue 12 p.7, 2016
- [60] *Graduierte Bewertung des Arbeits- und Sozialverhaltens*, Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Mecklenburg-Vorpommern, 2013

- [61] *Handreichung zur Bewertung der mündlichen Leistungen*, Wolfgang Ernst Gymnasium Büdingen, 2015
- [62] Hannoversche Allgemeine Zeitung: *Eltern kritisieren Noten fürs Betragen*, 19. August 2013
- [63] A. Helmke, *EMU - Unterrichtsdiagnostik*, <http://www.unterrichtsdiagnostik.info>, 2014
- [64] M. Jerusalem, J. Klein-Heßling: *Soziale Kompetenz – Entwicklungstrends und Förderung in der Schule*, Zeitschrift für Psychologie, 210 (4), 2002
- [65] U.P. Kanning: *Diagnostik sozialer Kompetenzen*, Hogrefe, 2003
- [66] *Kopfnoten: Klare Rückmeldung oder Druckmittel*, <http://bildungsklick.de/a/71350/kopfnoten-klare-rueckmeldung-oder-druckmittel/>
- [67] *Kriterien zur Beurteilung der mündlichen Leistung*, [www.lehrerfreund.de](http://www.lehrerfreund.de)
- [68] H. Martenstein: *Man erzieht die Leute zu Dauerlernerern*, Zeit Online Schule, 27. Januar 2011
- [69] J.A. Mello: *The Good, the Bad and the Controversial: The Practicalities and Pitfalls of the Grading of Class Participation*, Academy of Educational Leadership, Journal, 2010, 14(1), 77-97
- [70] H. Metz-Göckel: *Gruppenarbeit und ihre Gefahren*, journal hochschuldidaktik 1-2, 2013
- [71] K. Reich: *Methodenpool*, <http://methodenpool.uni-koeln.de>, 2010
- [72] *Schulsystem produziert Defizite*, BDP Informationsdienst Psychologie 2/2005
- [73] *Sozialverhalten Lernen*, Kultusportal Baden-Württemberg, 1999
- [74] G. Steins: *Sozialverhalten in der Schule: Was kann Schule tun?*, Workshop, Universität Duisburg-Essen, 2011
- [75] M. Weimer: *Is it time to Rethink How We Grade Participation?*, <http://www.facultyfocus.com/articles/teaching-professor-blog>, 2014
- [76] E.H. Witte: *Soziale Beziehungen, Gruppen- und Intergruppenprozesse*, Hamburger Forschungsberichte zur Sozialpsychologie 64, 2005
- [77] ZVO-GS: *Bewertung von Sozialverhalten und Lern- und Arbeitsverhalten*, Zeugnis- und Versetzungsordnung – Schulordnung – für die Grundschulen im Saarland, 2015

## Portfolio

- [78] A. Davies, P. Le Mahieu: *Assessment for Learning: Reconsidering Portfolios and Research Evidence*, 2003
- [79] T. Häcker: *Portfolio - ein Medium im Spannungsfeld zwischen Optimierung und Humanisierung des Lernens*, in M. Gläser-Zikuda: *Lernprozesse dokumentieren, reflektieren und beurteilen. Lerntagebuch und Portfolio in Bildungsforschung und Bildungspraxis*. Bad Heilbrunn, S. 63-85, 2007
- [80] K. Reich: *Portfolio*, <http://methodenpool.uni-koeln.de/download/portfolio.pdf>
- [81] M. Scheibel: *Kritik der Portfolioarbeit*, lehrer-online, 2010
- [82] E. Schmidinger: *Das Portfoliokonzept im Unterricht. Eine Einführung in den Themenschwerpunkt*, 2007

## Musik

- [83] W.Fischer: *Musikerziehung in den USA*, [www.musikpaedagogik.de](http://www.musikpaedagogik.de), 2016
- [84] H. Gembris: *Musische Bildung und Persönlichkeitsentwicklung*, Vortrag zur Veranstaltung *Kultur macht schlau – musische Erziehung in den Schulen stärken*, 2003
- [85] KMK: *Zur Situation des Musikunterrichts im Fach Musik an den allgemeinbildenden Schulen in der Bundesrepublik Deutschland*, Bericht der Kultusministerkonferenz, 1998
- [86] G. Peez: *Methoden der Leistungsbewertung im Kunstunterricht*, Kunstportal, Schroedel, 2008

## Kunst

- [87] Eurydice: *Kunst- und Kulturerziehung an den Schulen in Europa*, Europäische Kommission, Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur, 2009
- [88] M. Kaßner: *Internationale Konzeptionen der Kunstpädagogik*, Bachelorarbeit, TU Dortmund, 2013
- [89] C. Rolle: *Ästhetische Bildung durch Kompetenzerwerb? Über Probleme mit Standards und Messverfahren in den künstlerischen Fächern am Beispiel der Musik*, Vortrag 1. Kolloquium Fachdidaktik, Universität des Saarlandes, 2011

## Sport

- [90] *Augsburger Studie zum Schulsport im Bayern. Ein Beitrag zur Qualitätssicherung und Schulsportentwicklung*, Universität Augsburg, 2016

- [91] D. C. Barney: *Appropriate or Inappropriate Practice: Exercise as Punishment in Physical Education Class*, The Physical Educator, Vol 73, 2016
- [92] W.-D. Brettschneider: *Die Sprint-Studie: Eine Untersuchung zur Situation des Schulsports in Deutschland*, Universität Paderborn
- [93] P. Cacola: *Strategies to Accommodate Children with Developmental Coordination Disorder in Physical Education Lessons*, University of Texas in Arlington, November 2015
- [94] Deutschlandfunk: *Keine Strafe für Sportmuffel*, 2015
- [95] *Die Bedeutung des Schulsports für lebenslanges Sporttreiben*, Gemeinsame Erklärung der Präsidentin der Kultusministerkonferenz, des Präsidenten des Deutschen Sportbundes und des Vorsitzenden der Sportministerkonferenz, 2005
- [96] N. Dreiling, C. Schweihofen: *Schulsport 11-13: Praxis und Theorie aus dem Blickwinkel gymnasialer Leistungsanforderungen*, sportpädagogik, 2004
- [97] Eurydice: *Physical Education and Sport at School in Europe*, European Commission, 2013
- [98] *Gemeinsame Handlungsempfehlungen der Kultusministerkonferenz des Deutschen Olympischen Sportbundes zur Weiterentwicklung des Schulsports*, Beschluss der Kultusministerkonferenz und des Deutschen Olympischen Sportbundes, 2007
- [99] E. Gerlach, S. Leyener, C. Herrmann: *Wissen wir, was wir messen? Zur Frage der Output-Diagnostik im Sportunterricht mit Hilfe von motorischen Tests*, sportunterricht 63 (2004)
- [100] KMK : *Perspektiven des Schulsports vor dem Hintergrund der allgemeinen Schulentwicklung*, Beschluss der Kultusministerkonferenz 2004
- [101] P. Kuhn: *Didaktische und pädagogische Aspekte des Sportunterrichts – oder: Herein-spaziert! – Hier erleben Sie den ganzen Menschen!*, Grundvorlesung Sport, Universität Bayreuth
- [102] D. Kurz : *Der Auftrag des Schulsports*, sportunterricht 57 (2008)
- [103] K. Lewis: *Pupils' and teachers' experiences of school-based physical education: a qualitative study*, BMJ Open, 2014
- [104] S. Marks: *Arbeitsplatz Schule: Von der Beschämung zur Anerkennung*, bildung & wissenschaft, Oktober 2005
- [105] W.-D. Miethling: *Bewerten und Zensieren – Sportpädagogik*, Vorlesung CAU Kiel, 2014
- [106] W.-D. Miethling: *Schüler im Sportunterrichtsalltag*, Vorlesung Sportpädagogik, CAU Kiel, 2014
- [107] E. Oswald, M. Schmidt, S. Valkanover, A. Conzelmann: *Die Förderung des sportbezogenen Fähigkeitsselbstkonzepts mittels einer Intervention mit individueller Bezugsnormorientierung im Sportunterricht*, Spectrum 25 (2013)

- [108] *Die Perspektive Leistung*, Universität Bielefeld, Arbeitsbereich Sport und Erziehung
- [109] R. Pohl: *Zum Bildungspotential des Sportunterrichts*, Universität Frankfurt, Hochschultag, 2011
- [110] *Qualitätskriterien für Schülerwettbewerbe*, Beschluss der Kultusministerkonferenz 2009
- [111] S. Radtke: *Inklusion von Menschen mit Behinderungen im Sport*, bpb, 2014
- [112] M. Schmidt, S. Valkanover, A. Conzelmann: *Persönlichkeitsentwicklung durch Schulsport – zielgerichtete Interventionen und deren Wirkungen*, 13. Kongress der Österreichischen Sportwissenschaftlichen Gesellschaft, 2010
- [113] Sportkonzept Schillergymnasium Köln,  
<http://www.schillergymnasium-koeln.de/index.php/unterricht/unterricht?id=120>
- [114] A. Steinegger: *Berufswissenschaft und Fachdidaktik – Besonderheiten Sportunterricht*, Universität Basel, 2008
- [115] G. Stibbe: *Inhalte des Sportunterrichts – Über Verlust und Wiedergewinnung eines fachlichen Identitätskerns*, sportunterricht 62 (2013)
- [116] S. Tittlbach, R. Sygusch, W. Brehm, I. Seidel, K. Bös: *Sportwissenschaft – Gesundheitschance für inaktive Kinder und Jugendliche?*, Sportwiss 2010
- [117] S. Tittlbach, R. Sygusch, W. Brehm, I. Seidel, K. Bös: *Sportunterricht – Gesundheitschance für inaktive Kinder und Jugendliche?*, Springer Medizin, 2010
- [118] P. Wolters, A. Klinge, R. Klupsch-Sahmann, S. Sinning: *Was ist nach unseren Vorstellungen guter Sportunterricht?*, sportunterricht, 58 (2009)
- [119] G. Wydra: *Sportpädagogik zwischen schulischer Pflicht, Gesundheitsorientierung und Erlebnishunger*, Vorlesung Sportpädagogik, Universität des Saarlandes, 2007